

## Open Space

1983 fand eine internationale Konferenz mit 250 TeilnehmerInnen statt. Harrison Owen, ein international tätiger Unternehmensberater, hatte ein Jahr lang mit deren Vorbereitung und der Organisation dazu verbracht. Eine seiner Erkenntnisse aus dieser Veranstaltung war, dass der spannendste und interessanteste Teil der Veranstaltung die Kaffeepausen waren, in den sich die TeilnehmerInnen unterhielten, Kontakte knüpften, Informationen austauschten und die Basis für weitere Zusammenarbeit legten. Aus dem Wunsch, die Synergien und das hohe Energieniveau der Kaffeepausen mit der Produktivität eines guten und effektiven Meetings zu kombinieren entstand die Konferenzmethode *Open Space Technology* (im deutschen Sprachraum auch *Open Space*).

*Open Space* basiert auf zwei wichtigen Voraussetzungen: Leidenschaft – ohne sie werden brisante Themen und Probleme nicht angesprochen – und Verantwortung – ohne diese wird nicht an Lösungen gearbeitet. Das Thema der Konferenz („Hauptthema“) muss deshalb so gewählt werden, dass es auch ein für die TeilnehmerInnen wichtiges und interessantes Thema ist, denn sonst wird kaum Leidenschaft dafür entstehen (auch Konflikte sind übrigens eine Form von Leidenschaft).

### Anlässe für Open Space

*Open Space* wird als Methode dann eingesetzt, wenn es ein ‚echtes‘ Thema gibt, wenn komplexe Zusammenhänge bestehen, viele verschiedene Anspruchsgruppen betroffen sind, ‚Leidenschaft‘ vorhanden ist und zeitlicher Druck besteht. Für ja/nein Entscheidungen und zum ‚Ab-Nicken‘ bereits getroffener Entscheidungen ist *Open Space* fehl am Platz.

Bei den meisten Veranstaltungen gibt es eine vorgegebene Agenda – die meist auch nur teilweise den Interessen der TeilnehmerInnen entspricht und diesen auch kaum ermöglicht, selbst für sie interessante Themen einzubringen. Im Gegensatz dazu, wird bei der Planung von *Open Space* Veranstaltungen großer Wert auf ein einfach formuliertes Hauptthema gelegt, das wichtig/dringlich für die Organisation und den TeilnehmerInnenkreis ist. Das gibt den Freiraum, der notwendig ist, damit genau das zur Sprache kommt, was im Augenblick dringlich und wichtig ist.

### Leidenschaft und Verantwortung

Die Agenda der *Open Space* Veranstaltung wird am Anfang von den TeilnehmerInnen selbst gemacht – sie ist deshalb meist vielfältiger, komplexer und herausfordernder, als es sich der Veranstalter selbst hätte überlegen können. Auch hier greifen die beiden Grundprinzipien Leidenschaft und Verantwortung. Jede/r TeilnehmerIn mit genügend Energie und Leidenschaft kann im Plenum ein Thema nennen, das zum Rahmenthema der Veranstaltung passt und für sein/ihr Thema dann eine Arbeitsgruppe abhalten (Verantwortung). Beim sogenannten Marktplatz können sich dann alle TeilnehmerInnen, die nicht selbst ein eigenes Thema haben, den einzelnen Arbeitsgruppen, die zu verschiedenen Zeiten und an unterschiedlichen Orten stattfinden, anschließen.

Die ThemengeberInnen starten ihre Arbeitsgruppen und sind dafür verantwortlich, dass die wichtigsten Ergebnisse aufgezeichnet werden. Alle weiteren Details (wer leitet die Diskussion, wer schreibt mit etc. regelt sich die Gruppe selbst). Die Berichte aus den Arbeitsgruppen stehen dann allen TeilnehmerInnen zur Verfügung und bilden die Basis für die Arbeit nach der Veranstaltung.

Im Rahmen einer *Open Space* Veranstaltung gibt es viel weniger Regeln als sonst üblich bzw. auch solche, die sonst bei Veranstaltungen eher verpönt sind. Charakteristisch sind die vier Prinzipien und das Gesetz.

## **Die vier Prinzipien:**

**Wer auch immer kommt, es sind die richtigen Menschen** – es macht Sinn, mit den Leuten, die gekommen sind zu arbeiten, denn sie haben genug Leidenschaft und Verantwortung für das Thema der Veranstaltung (der Umkehrschluss gilt für die Nicht-Anwesenden – und ‚keine Zeit‘ ist eine klare Priorität).

**Was auch immer geschieht, ist o.k.** – wir leben in der Gegenwart und das gerade auch auf und bei Veranstaltungen. Wenn also etwas passiert, was nicht ‚geplant‘ war, so hat das auch seinen Grund und bildet sicher einen wertvollen Teil der Veranstaltung.

**Es beginnt, wenn die Zeit reif ist** – Kreativität entsteht (leider) nicht auf Knopfdruck, wir wissen das aus vielen Meetings und anderen Gelegenheiten. Wenn also etwas ‚Vorlauf‘ nötig ist, bevor die eigentliche Arbeit beginnt, keine unnötigen Sorgen machen.

**Vorbei ist vorbei (und nicht vorbei ist nicht vorbei)** – für die Arbeit steht meist ein bestimmter Zeitrahmen zur Verfügung. Manchmal ist man schon viel früher fertig, dann wird oft noch am Ergebnis herumgebastelt und es entsteht oft eine ‚Verböserung‘. Im anderen Fall ist die Zeit schon um, es besteht aber noch genug Energie und Lösungspotential – dann spricht nichts dagegen, weiterzumachen oder zu einem anderen Zeitpunkt die Arbeit fortzusetzen.

## **Das Mobilitäts-Gesetz (Gesetz der zwei Füße):**

Sowohl die Teilnahme an der Veranstaltung als auch an den Arbeitsgruppen ist freiwillig. Wenn also die TeilnehmerInnen bei einer Arbeitsgruppe nichts lernen und nichts beitragen können, sind sie aufgerufen, mit ihrer Zeit und Energie verantwortungsvoll umzugehen und z.B. eine andere Arbeitsgruppe aufzusuchen: die Verantwortung dafür liegt allein bei den TeilnehmerInnen. Für die Anwendung dieses Gesetzes müssen die TeilnehmerInnen oft den gängigen Standard ‚verlernen‘ - denn eigentlich ist es im Arbeitsalltag normalerweise nicht erwünscht, ein Meeting vorzeitig zu verlassen oder später zu kommen - aber das geht meist schneller, als man denkt.

Auch optisch unterscheidet sich *Open Space* von anderen Veranstaltungsformen: Es beginnt und endet in einem großen Kreis (bzw. je nach Größe der Veranstaltung auch in mehreren Kreisen) und hat keine ‚Barrieren‘ wie etwa Tische.

Diese Art zu Arbeiten ist geprägt von viel Freiheit, niemand muss um Erlaubnis gefragt werden, TeilnehmerInnen nehmen an den Arbeitsgruppen gemäß ihrer Interessen und Fähigkeiten teil, man kann in verschiedenen Rollen – z.B. als LeiterIn, als TeilnehmerIn – arbeiten und mit vielen unterschiedlichen Leuten in Kontakt kommen. Hier wird abteilungs- und hierarchieübergreifend mit Herz und Hirn gearbeitet und gelernt, der Raum ist offen. Auch Verantwortung wird neu wahrgenommen, nämlich von den TeilnehmerInnen einzeln und gemeinsam. Die Veranstaltung stellt den Rahmen zur Verfügung, die TeilnehmerInnen erledigen ‚den Rest‘. Es entstehen Ideen für Maßnahmen und Lösungen und auch die Motivation, diese im Anschluß auch umzusetzen.

Open Space ist geeignet für 10 bis 1.000 Menschen und dauert zwischen 1 und 3 Tagen.